



Bei „In the Ghetto“ macht Zuschauen viel Spaß

Energiegeladene Tanzshow aus Südafrika im Mindener Stadttheater vom Publikum begeistert aufgenommen

Von Ralf Kapries

Minden (pri). Die überbordende Energie der „South African Musical Group“ ist geeignet, selbst Betonblöcke zum Schmelzen zu bringen. Donnernder Applaus, Zurufe und aufmunternde Pfiffe belohnten am Freitagabend ihre Darbietung im Mindener Stadttheater.

Gesungen, gespielt und getanzt wurde „In the Ghetto“, Untertitel „Lebensfreude aus Soweto“. Schon der erste Rap machte klar: Es ist ganz toll, im Ghetto zu leben. Ach, wirklich? Drogen und Kriminalität mischen sich rasch unter die Gute-Laune-Bärchen der Or Tambo High School (ausgewiesen durch die neue Aushängung im Hintergrund). Doch der Dealer erhält einen Platzverweis. Unverdrossen wird bei den Schülern gesungen und getanzt, so dass selbst der alte Hausmeister noch einmal seine Gummistiefel hüpfen lässt. War er in seiner Jugend Straßenkehrer in „Vibrating Africa“? Thabo verliebt sich in Cindy. Doch Cindys Glück wird getrübt: Sie erhält einen Brief von ihrer Mama in ihren Homelands. Die Schwester ist weg. Ihren Freundinnen ist klar: Wir müssen sie aufheben. Also doch! Es gibt offenbar viel Bedarf an „Aufheiterung“ im Ghetto.

Kurz darauf steigt die Dramatik. Vor der Soweto-Aushän-



Bestürzung in Thabos Heimatdorf: Ist der Junge tot?

Foto: Ralf Kapries

gung aus „Vibrating Afrika“ steht eine Bar - das ist auch nicht neu. Davor viele Tische, fröhliche Gäste, Turtelei und Tanz. Bloß die bösen Jungs aus der Drogenszene stören und belästigen die Gäste. Thabo muckt auf, wird schwer verprügelt und stöhnt halbtot: „Bringt mich nach Hause, in mein wirkliches Zuhause.“ Pause. Das gibt Zeit, die Steppen-Aushängung aus „Vibrating Afrika“ aufzuhän-

gen, und die bewährte „Durchgangshütte“, die anscheinend Unmengen von Leuten Platz bietet, wird wieder hinten rechts aufgebaut. Auch die Fellkostüme und Waffen vom letzten Mal werden bereit gelegt. Das ist ein bisschen wie „Vibrating Africa in the Ghetto“.

Dann Freude im Dorf, als Thabo von Cindy und seinem Freund Vusi angeschleppt wird und auch Bestürzung, weil er so

derangiert daherkommt. Mama weint und kommandiert dann (frei übersetzt): „Mit den Stadtklamotten könnt ihr hier nicht rumlaufen.“ Traditionelle Kleidung ist angesagt, buntes Perlenwerk und Schurze. Der Medizinmann wird gerufen. Unter überreichlich wallendem Bühnennebel werden Dämonen beschworen oder erstickt und Thabo wieder zum Leben erweckt. Cindys Schwester ist

auch da, weil sie in Thabos Familie einen großartigen Mann gefunden hat. Das ist Grund zur allseitigen Freude und es kann wieder reichlich getanzt werden. Einige Spaßmacher bringen dem Publikum das richtige Klatschen zu afrikanischen Rhythmen bei. Der Saal tobt und alle sind glücklich. Nein wirklich, das macht schon Spaß und wer „Vibrating Afrika“ nicht gesehen hat, bekommt den leicht schalen Geschmack des zweiten Aufgusses gar nicht mit.

Die Tänzer sind ausgezeichnet und tanzen so exzessiv, dass jeder Normalsterbliche schon nach zwei Minuten tot umfallen würde. Die Choreographie ist faszinierend und undurchschaubar. Es entstehen viele bunte Bilder, die lang anhaltende Eindrücke hinterlassen. Der Ausdruck unbändiger Lebensfreude ist nachhaltig und hochgradig ansteckend. Zu Recht ist „In The Ghetto“ ebenso wie die Vorgänger-Produktion „Vibrating Afrika“ durch die Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen („Inthega“) ausgezeichnet worden und es lohnt sich, noch eine der weiteren Vorstellungen zu besuchen.

◆ Restkarten gibt es noch für die Aufführungen am 11. Februar um 18 Uhr, 12. und 13. Februar um 20 Uhr; Ausreichend Plätze meldet das Stadttheater Minden für die Zusatzvorstellung am Mittwoch, 14. Februar, um 20 Uhr; Vorverkauf bei express (Obermarktstr. 28-30)

Auftakt zu „MoNoNo“ wird verschoben

Minden (mt). Der Auftakt zur Kammermusikreihe „MoNoNo - Montags von Norddeutschland bis Norwegen“ muss verschoben werden, weil sich die Pianistin Almut Preuß-Niemeyer eine Handverletzung zugezogen hat, wie sie unserer Zeitung gestern mitteilte. Eigentlich wollte sie am Montag, 12. Februar, mit dem Bassbariton Frank Blees im Mindener Rathaussaal auftreten. Der von Karl Albert moderierte Liederabend sollte nun am 13. August am selben Ort nachgeholt werden, berichtete Preuß-Niemeyer. Weil ihre Nachricht die Redaktion erst nach dem Ausdruck der Wochenvorschau erreichte, ist dieser Termin noch auf Seite 72 notiert. Bereits gekaufte Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit oder können bei der Vorverkaufsstelle Musik Rührmund (Am Dom) zurückgegeben werden.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
eMail kultur@mt-online.de

Museen in OWL machen mobil

Themenjahr „Mobilität“ wird im Mai eröffnet / Projekte in gut 50 Häusern

Von Ursula Koch

Bielefeld (mt). Nachdem die ostwestfälisch-lippischen Museen ihren Besuchern 2004 vielstimmig „Mahlzeit“ gewünscht hatten, animieren sie ab Mai zum mentalen Verdauungsspaziergang. „Mobilität. Mensch - Natur - Technik“ ist das zweite Themenjahr überschrieben, das im Mai eröffnet wird.

63 Museen haben für das Themenjahr 2007/2008 Projekte angemeldet, 50 davon sind bereits fest terminiert, berichtete die Projektleiterin Bettina Rinke gestern in Bielefeld. Die angebotene Fülle basiere auf dem Erfolg des Themenjahres „Mahlzeit“, mit dem die 40 beteiligten Museen vor drei Jahren insgesamt 800000 Besucher erreicht hätten. „Viele andere Regionen blicken sehnsuchtsvoll auf die Museumsinitiative OWL, weil es einen solchen Zusammenschluss in Deutschland nicht noch einmal gibt“, sagte Rinke. So sei auch zu erklären, dass mit dem Museum Eulenburg in Rinteln und dem Porzellanmuseum Fürstenberg zwei Häuser dabei seien, die gar nicht in Ostwestfalen-Lippe liegen. Unterstützt wird das Themenjahr durch die Regionale Kulturförderung des Landes NRW (das Kultursekretariat NRW in Gütersloh sowie Sponsoren).

Das Thema Mobilität sei zwar nicht ganz so offenkundig mit der Region verbunden, wie die Ausstellungsserie „Mahlzeit“, doch wenn man an die Industriestadt Bielefeld oder den Eisenbahnknotenpunkt in Altenbeken denke, ergäben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte. Und dass Mobilität viel mehr bedeutet, als die Bewegung von einem Ort zum anderen, ob nun zu Fuß oder mit Transportmitteln, das werden die zahlrei-



Mit einer Ausstellung über den in Minden geborenen Völkerkundler Franz Boas, der die Sprache der Inuit in Alaska erforschte, beteiligt sich das Mindener Museum an dem Themenjahr „Mobilität“ der Museumsinitiative OWL.

Foto: MT-Archiv

chen Ausstellungen facettenreich vor Augen führen.

„Unter Dampf“ sollen die Besucher zum Beispiel im Spielzeugmuseum in Hüllhorst geraten, dort rückt Mobilität im Kindesalter in den Fokus. In die Zeit der Jäger und Sammler führt das Archäologische Freilichtmuseum in Oerlinghausen zurück. Im Mesolithikum, bis etwa 4500 vor Christus, war Mobilität für die Menschen überlebenswichtig, wenn etwa das Jagdwild in einer Region knapp wurde.

Das Mindener Museum beschäftigt sich mit dem amerikanischen Anthropologen Franz Boas, der 1858 in Minden geboren wurde. Der Sohn einer wohlhabenden jüdischen Familie wanderte 1887 in die USA

aus und machte sich mit seinen Forschungen über Kultur und Sprache der Inuit in Alaska und der Indianer an der nordwestlichen Pazifikküste einen Namen. Diese Ausstellung soll am 17. Mai 2008 eröffnet werden.

Das Preußen-Museum in Minden wird sich ab 1. Februar 2008 mit dem Militär als Bewegungsfaktor beschäftigen. Vom Transport unter Tage erzählt die Ausstellung „Von Fördermaschinen und Schaufelladern“, die ab 15. April 2007 im Museum für Bergbau und Erdgeschichte in Kleinenbremen zu sehen sein wird. Noch ohne Termin ist eine Ausstellung über Wanderarbeit im Heringsfängermuseum in Petershagen. Dasselbe Thema aus einer anderen Perspektive wird sich die Glashütte Gernheim mit „Ich integrierte mich von frühmorgens bis spätabends“ (noch ohne Termin) widmen.

Weil die Heimat nicht genug Verdienstmöglichkeiten bot, wanderten zwischen 1825 und 1850 viele Bauernsöhne aus den Kreisen Minden und Lübbecke in die Niederlande, um dort als Torfstecher und Grasmäher, von den Holländern „Hannekemaaiers“ genannt, zu arbeiten. Von ihnen und den zahlreichen Amerika-Auswanderern berichtet der Museumshof Rahden ab 1. Mai 2007.

Dass Wandern ein Grundthema des Menschen ist, das führt das Märchenmuseum in Bad Oeynhausen mit der Ausstellung „Und ging in die weite Welt...“ (März bis Juni 2008) vor Augen. Aber nicht nur Menschen wandern, sondern auch Tiere und Pflanzen. Über „Neobiota - Aliens im eigenen Vorgarten“ informiert das Naturkundemuseum in Bielefeld (Februar bis Mai 2008). Den „SportsGeist“ wird das Historische Museum Bielefeld beschwören.

Zum Themenjahr erscheint eine Broschüre in einer Auflage von 30000 Exemplaren, die den Weg zu allen Ausstellungen und teilnehmenden Museen weist.

Napoleon ist wieder da

Große Ausstellung im Preußen-Museum

Wesel/Minden (dpa). Wie ein optischer „Trommelwirbel“ steht sein Markenzeichen ganz allein in der Vitrine: Napoleons schlichter Zweispitz aus mittlerweile etwas mürbem Filz. Er bildet den markanten Auftakt einer Ausstellung, die das Preußen-Museum NRW am Sonntag in Wesel eröffnet und ab 6. Mai in Minden zeigt. „Trikolore und Kaiseradler über Rhein und Weser“ dokumentiert die bis heute spürbare Bedeutung des

Franzosenkaisers im Rheinland und Westfalen. Rund 500 teils rarste historische Zeugnisse, darunter viele aus Paris erstmals nach Deutschland geliehene persönliche Besitztümer des Staatsmanns und Feldherrn (1769-1821), sind zu betrachten. Die Ausstellung ist nach Angaben des Museums zugleich die bisher in Deutschland umfangreichste Präsentation von Kunst und Kunsthandwerk der napoleonischen Epoche.



Die Napoleon-Schau wird in Wesel eröffnet. Foto: dpa

Abstrakte Malerei „en passant“

Zwei Künstler aus Bielefeld stellen im Portaner Rathaus aus

Von Ursula Koch

Porta Westfalica (mt). Zwei Flure, mit zahlreichen Türen und viele Menschen die vorübergehen - das sind die Ausstellungsräume im Rathaus in Hausberge. „En passant“ haben die beiden Bielefelder Künstler Silke Bartram und Till Schneider darum ihre Ausstellung genannt, die am Sonntag, 11. Februar, um 11.15 Uhr eröffnet wird.

Achim Dost vom Kunstkreis Porta, der die Ausstellungen an diesem Ort organisiert, war bei der Künstlergruppe Fachwerk in Bad Salzuflen auf die Werke von Till Schneider aufmerksam geworden. Und weil Schneider und Bartram seit dem Sommer 2006 in einem gemeinsamen Atelier in Bielefeld-Milse arbeiten, hat er seine Kollegin zum Mitmachen animiert.

Damit sind bis zum 28. April zwei Positionen abstrakter Malerei zu sehen. Schneider, der bei seinem Opa, einem Apotheker, die Magie der Farben kennen lernte, zeigt streng konstruierte Arbeiten. Eine Diagonale oder Senkrechte sowie die geo-



Till Schneider und Silke Bartram stellen ihre abstrakten Gemälde im Rathaus in Hausberge aus. MT-Foto: Ursula Koch

metrischen Grundformen sind die Elemente, aus denen der ausgebildete Töpfer, der auch als Restaurator tätig ist, seine Bildwelten, mit denen er zugleich die Wirkung der Farbe ergründet, kreiert. Durch die Grundierung auf Kreide-Basis und lasierenden Farbauftrag erzeugt er räumliche Tiefe. Kreis und Dreieck sind auch die Grundformen für seine mehrfarbigen Linolschnitte.

Die Malerei der 33-jährigen Silke Bartram dagegen, die gerade ihr Design-Studium an der Fachhochschule Bielefeld mit dem Schwerpunkt Malerei bei Prof. Jochen Geilen abgeschlossen hat, lebt von der Geste. Mit kühnem Pinselschwung setzt sie leuchtende Farben nebeneinander, arbeitet Schriftzeichen, die sich aber dem Entziffern entziehen, oder Fußspuren mit ein.